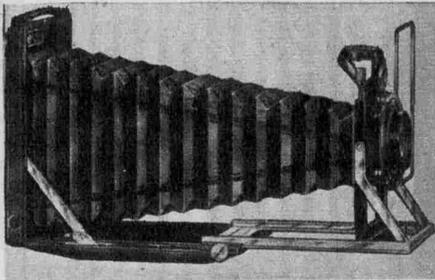


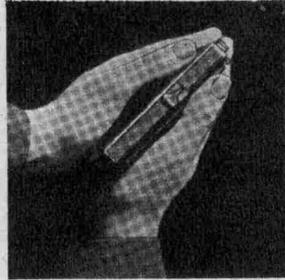
zu 2. Ein gut geführter Rollfilm liegt so eben wie eine Platte.
 zu 3. Ein kleiner Einstellfehler macht bei der großen Tiefenschärfe meiner Optik wenig aus. Uebrigens hat meine Kamera einen Entfernungsmesser.

zu 4. Mein kleines Bildchen genügt mir zur Erinnerung, und wenn ich besonderes Glück mit meinen Aufnahmen hatte, lasse ich sie mir um wenig Geld vergrößern; sie wirken dann viel angenehmer als Ihre Kontaktkopie, besonders wenn ich nur einen Ausschnitt daraus nehme, der die beste Bildwirkung hat. (Siehe weiter oben Bildwinkel).

Abb. 107. - Patent-Etui-Kamera.



geöffnet mit doppeltem Auszug.



geschlossen.

zu 5. Individuelle Behandlung der Filme ist im heutigen Zeitalter des panchromatischen Materials und der Ausgleichentwicklung nicht mehr interessant.

zu 6. Filmspacks sind sehr teuer und viel eher der Gefahr des Welligwerdens ausgesetzt, das Sie den Rollfilmen vorwerfen.

aber:

7. Mein Film für 12 Aufnahmen kostet nur so teuer wie einige Ihrer Platten; ich kann es mir daher leisten, einmal einen Schuß zu versuchen, auch wenn er wenig Aussicht auf einen Treffer bietet; ich lerne dabei nur. Von interessanten Motiven mache ich gleich mehrere Aufnahmen und suche mir die Beste aus.

8. Mein Negativmaterial wiegt leicht und bricht nicht; wenn ich auf große Tour gehe, stecke ich mir gleich einige Reservefilme zu. Das können Sie nicht, denn für 6 Dutzend Ihrer Platten benötigen Sie fast einen Lastträger.

9. Wenn ich eine ansprechende Szene erblicke, habe ich meinen Schnapsschuß rasch fertig; bevor Sie Ihren Apparat eingestellt haben, ist längst alles vorüber.

10. Mein Objektiv hat dank seiner kurzen Brennweite schon bei voller Oeffnung eine sehr große Tiefenschärfe; mit geringer Abblendung kann ich daher meistens kurze Momentaufnahmen aus der Hand machen; für Außenaufnahmen benötige ich kaum noch ein Stativ.

Die Aufzählung der Vorteile des Film-Kleinformates läßt sich noch weiter ausdehnen; doch sollen diese Ausführungen nicht etwa ein restloses und ausschließliches Bekenntnis darstellen, und Plattenapparaten größeren Formates die Existenzberechtigung absprechen. Die große Plattenkamera hat ihren Dienst getan; sie ist auch heute noch für gewisse Gebiete dem Kleinbild überlegen und darin unersetzlich; sie ist der gegebene Apparat für Heimaufnahmen, Sachaufnahmen, Reproduktionen, wissenschaftliche und berufliche Photographie, sie ist der statische Apparat, dessen Negative einen unwahrscheinlichen Reichtum an Mitteltönen, eine prachtvolle Schärfe und eine enorme Vergrößerungsmöglichkeit aufweisen.

Die Kleinbild-Kamera hat für sich die Präzision, die schnelle Schußbereitschaft, die Bequemlichkeit; sie ist die Kamera für das bewegte Leben, für das nahe Motiv; weite Arbeitsgebiete sind erfolgreich nur mehr mit der Kleinkamera zu bestreiten, aber man soll sie nicht mit Uebersichtsaufnahmen quälen; z. B. wenn es gilt größte Feinheiten einer weiträumigen Landschaft zu erfassen.

Darin ist ihr die große Konkurrenz überlegen.

Welchen Apparat soll nun der Amateur wählen?

Um es gleich zu sagen: wir besitzen weder Aktien von Zeiss oder Voigtländer noch von Leitz oder Francke & Heidecke. Was in Nachstehendem gesagt wird, soll keine Reklame für bestimmte Firmen sein, sondern eine kritische Studie über

Konstruktionsmerkmale mit Besonderheiten einiger bekannter Photo-Geräte.

Dem Tempo unserer Zeit entsprechend, ist die Photographie von heute Momentphotographie; die hohen Lichtstärken der Objektivs, die Geschwindigkeit der Verschlüsse und die große Empfindlichkeit des Aufnahmematerials haben die Kamera vom Stativ nahezu unabhängig gemacht. Der Preis eines Apparates wird denn auch in erster Linie bestimmt durch die Qualität der Optik und des Momentverschlusses.

Wer **Platten-Apparate** bevorzugt, dem sei die Makina von Plaubel Abb 106 oder die Patent-Etui-Kamera von Guthe und Thorsch empfohlen, beide im Format $6\frac{1}{2} \times 9$; diese Apparate werden von Präzisionsfirmen in hoher Vollendung konstruiert. Das Normalobjektiv der Makina (Anticomar) hat 10 cm. Brennweite; dazu gibt es auswechselbare Objektivs in den Brennweiten von 7.13, 19 und 21 cm., ferner eine ganze Ausrüstung von Zubehör wie Vorsatzlinsen, Reproduktionsgerät, Verlängerungsansatz, Filter usw. Auch kann durch Verwendung einer besonderen Rollfilmkassette der Apparat für Spulenfilm gebraucht werden.

Die Patent-Etui-Kamera Abb. 107 zeichnet sich durch besonders flache Bauart aus; sie ist nicht viel größer als ein Portefeuille und läßt sich bequem in der Tasche mitführen. Dabei hat sie doppelten Balgenauszug. Optik nicht auswechselbar. Lichtstärken 1:6.3—1:3.8, f. 10.5 und 12 cm.

Entscheidet man sich dagegen für den **Rollfilm**, so bleibt die Wahl zwischen der Kleinkamera und den eigentlichen Kleinbildapparaten für Kinofilm.

Als Kleinkamera betrachten wir Apparate in den Formaten 6 mal 9, 6 mal 6, $4\frac{1}{2}$ mal 6; diese Apparate liefern schon ohne Vergrößerung betrachtungsfähige Bilder.

(Fortsetzung folgt.)



Dieser höchstempfindliche Panchro-Film (Rollfilm, Film-pack und Kleinbildfilm) mit breitem Spielraum ergibt Bilder vorzüglicher Brillanz und Klarheit.